

ZWISCHENSTOPP MIT ZEITREISE – VOM ENTSTEHEN EINER AUßERGEWÖHNLICHEN INFRASTRUKTURMAßNAHME

Elina Potratz

An der Bundesautobahn A71 ist zwischen Erfurt und Sangerhausen mit der Tank- und Rastanlage Leubinger Fürstenhügel eine zukunftsweisende Infrastrukturmaßnahme entstanden, die als Fenster in die Region und die umgebende Landschaft und – so hochtrabend es auch klingen mag – sogar in die Menschheitsgeschichte gesehen werden kann.



Der Leubinger Großgrabhügel entstand vor ca. 4.000 Jahren als Zeugnis einer starken Hierarchisierung der frühbronzezeitlichen Gesellschaft Mitteleuropas. Die Abtrennung einer absoluten Oberschicht gegenüber der Restbevölkerung wird erstmals deutlich sichtbar.

»Dieses Hügelmonument kennt keine vergleichbaren Vorläufer in Mitteleuropa«, macht Archäologe Dr. Mario Küßner die historische Sprengkraft des Fundes deutlich.



Autobahnen und Autobahnraststätten — das sind für uns in erster Linie Orte der Effizienz: schnell und praktisch, komfortabel und charakterlos. Wie reine Transitorte erscheinen sie, entrückt vom Treiben in Dörfern und Städten. Doch selbstverständlich sind auch Verkehrsinfrastrukturen verwoben mit komplexen Kulturlandschaften, von denen wir jedoch viel zu selten etwas erfahren. Doch es gibt auch Ausnahmen.

Die lange Entstehungsgeschichte

An der Autobahn 71 ist als Ergebnis einer Kooperation mehrerer Gestaltungsdisziplinen ein Ort des Rastens geschaffen worden, der sowohl ästhetisch als auch horizontenerweiternd auf die Reisenden einwirkt. Protagonist dieses einmaligen Ortes ist, wie der Name schon sagt, der frühbronzezeitliche Leubinger Fürstenhügel.

Die Entstehungsgeschichte dieses Projekts muss daher — genau genommen — schon vor rund 4.000 Jahren angesetzt werden, als der Fürst, der in dem ursprünglich etwa zehn Meter hohen Grabhügel bestattet wurde, starb und die Hinterbliebenen einen beispiellosen Aufwand unternahmen, um ihm ein Denkmal zu setzen. Der Archäologe Dr. Mario Küßner vom Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie (TLDA) betont: »Das war eine Aufgabe, an der mehrere Dutzend, vermutlich eher Hunderte von Menschen über Monate, möglicherweise über Jahre hinweg beteiligt waren.« Doch nicht nur die überwältigende Bauleistung erstaunt bei diesem Denkmal. Es sind die zahlreichen wertvollen Grabbeigaben, die in der Grabkammer neben den Überresten des Toten gefunden wurden: insgesamt ein halbes Pfund Goldschmuck, dazu Waffen sowie kostbare Alltagsgegenstände.

Eine ungewöhnliche Zusammenarbeit

Von 2010 bis 2015 wurde im Umfeld des Grabhügels die Autobahn A71 neu gebaut — eine insbesondere für die Region sehr bedeutende Strecke, die heute von Schweinfurt über den Thüringer Wald und Erfurt bis nach Sangerhausen führt. Die mit Planung und Bau der Autobahn sowie der Tank- und Rastanlage vom Freistaat Thüringen beauftragte Projektmanagementgesellschaft DEGES Deutsche Einheit Fernstraßenplanungs- und -bau GmbH stand dabei von Beginn an in engem Austausch mit Dr. Mario Küßner von der Denkmalfachbehörde, dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie. »Es gab ein sehr großes Bewusstsein dafür, dass es sich hierbei um ein wichtiges Kulturdenkmal handelt«, berichtet DEGES-Projektleiterin Britta Sauter, eine der zentralen Koordinatorinnen des gesamten Prozesses, »es war daher von Anfang an der Wunsch des Freistaates Thüringen, der Tank- und Rastanlage eine sogenannte ›thematische Prägung‹ durch den Fürstenhügel und das Thema der Archäologie zu geben«.

Die ungewöhnliche Entscheidung, die Tank- und Rastanlage mit dem Grabmonument zu verbinden, rief schließlich die Akteurinnen und Akteure der IBA Thüringen auf den Plan. Wie IBA Projektleiterin Ulrike Rothe erläutert, erkannte man hier früh das enorme Potenzial eines ganzheitlich entwickelten Konzepts: »Für uns war der entscheidende Punkt, dass wir interdisziplinär denken müssen. Es müssen sowohl die Landschaftsarchitektur, die Architektur und das Kommunikationsdesign gemeinsam gedacht und ein Wettbewerb ausgelobt werden.« So wurde nach Formulierung der komplexen Aufgabenstellung durch die DEGES mit Unterstützung durch das Weimarer Büro PAD in den Jahren 2014/2015 ein internationaler Wettbewerb ausgeschrieben, bei dem Teams aus jeweils einem Architektur-, einem Landschafts- und einem Kommunikationsdesignbüro Entwurfskonzepte vorlegten. Die IBA unterstützte hierbei mit ihrer fachlichen Expertise als Kooperationspartnerin in den gestalterischen Bereichen, insbesondere bei der Auswahl der Wettbewerbsjury.

Der passende Entwurf

Die Wettbewerbsjury wurde schließlich am meisten von dem Büro MONO Architekten, dem Landschaftsarchitekturbüro Planorama sowie dem Kommunikationsdesignbüro MUS (ehemals DAS MOMENT) — allesamt aus Berlin — überzeugt. Ihr gemeinschaftlich entwickeltes Entwurfskonzept war dabei bestechend klar und raffiniert zugleich: Der lang gezogene Baukörper des Rasthauses weist mit seiner verglasten Giebelseite auf den Leubinger Fürstenhügel, inszeniert ihn dabei und nimmt sich selbst optisch zurück. Eine vom Büro MUS konzipierte und vom TLDA fachlich begleitete, niedrigschwellige Ausstellung zur frühbronzezeitlichen Kultur im Inneren des Gebäudes setzt sich in den Außenanlagen als ›Zeitreiseweg‹ bis zum Hügel fort. Dieser soll mittels Informationstafeln ein schrittweises Eintauchen in die Vergangenheit der Region ermöglichen. Der Zeitreiseweg umrundet den Hügel und führt zu einer Aussichtsplattform auf der Hügelkuppe, von der aus sich den Besucherinnen und Besuchern ein beeindruckender Blick über das Thüringer Becken erschließt.

Bis aber die Umsetzung des Projekts in Angriff genommen werden konnte, galt es, zunächst einen Betreiber — in der Fachsprache: einen Konzessionsnehmer — zu finden, der die Tank- und Rastanlage baut und über mehrere Jahrzehnte hinweg bewirtschaftet. In einem europaweiten Vergabeverfahren setzte sich hierbei die Shell Deutschland Oil GmbH durch, die sich, obwohl dies nicht verpflichtend war, auch für die Umsetzung des Siegerentwurfs aus dem Planungswettbewerb gewinnen ließ. Frank Warncke, Manager bei Shell Deutschland Oil, würdigt dabei die Herangehensweise, die Besonderheit des Ortes zu inszenieren: »Die Region hat aus meiner Sicht die Chancen und Perspektiven des Standortes erkannt und optimal für die Gestaltung des Umfeldes genutzt«. Doch natürlich spielte auch die Wirtschaftlichkeit und Funktionalität des Gebäudeentwurfs eine entscheidende Rolle, die von den

Wettbewerbssiegern gut mit der Gestaltung in Einklang gebracht wurde. Dies betont insbesondere Projektleiterin Britta Sauter von der DEGEG: »Begeistert hat mich das Verständnis bei den Wettbewerbsteilnehmern, sich wirklich an die funktionalen Vorgaben zu halten, um am Ende auch eine Aussicht auf Umsetzung zu haben.«

Bei der Gestaltung der mittlerweile fast vollständig fertiggestellten Tank- und Rastanlage diente der Fürstenhügel nicht nur bei der Gebäudeausrichtung als Impulsgeber. So berichtet Landschaftsarchitekt Ulf Schrader von Planorama: »Die neue Baumbepflanzung haben wir bewusst sehr artifizuell und in Kreisen angelegt, um die Form des Hügel aufzugreifen.« Auch bei Form und Größe des Hauptbaukörpers orientierten sich die Architekten an der Archäologie: Namentlich am sogenannten Langhaus von Dermsdorf, einem frühbronzezeitlichen Versammlungsbau von etwa 44 mal 11 Metern, dessen Überreste in Sichtweite des Hügel vor einigen Jahren entdeckt wurden. »Diese Langhaus-Typologie haben wir als Inspiration mitgenommen und anschließend transformiert«, erläutert André Schmidt von MONO Architekten, der mit seinem Kollegen Jonas Greubel das Projekt betreut.

Während das Äußere des Baus von einer Metallfassade und dem Stahltragwerk bestimmt wird, überwiegt im Inneren des Gastraums eine Auskleidung aus Massivholz. »Es war eine Frage der Ruhe, des Rastens und der Kontemplation«, beschreibt Architekt Jonas Greubel die hier angestrebte Atmosphäre, »die Hoffnung ist, dass es hier einen überraschenden Moment für die klassischen Autoreisenden gibt, die erkennen, dass hier etwas anders ist, dass dies kein reiner Transitort ist, sondern wirklich ein Aufenthaltsort.«



Der lang gezogene Baukörper des Rasthauses weist mit seiner verglasten Giebelseite auf den Leubinger Fürstenhügel, inszeniert ihn dabei und nimmt sich selbst optisch zurück.



Die Neugier der Reisenden, bei einem Spaziergang auch den Leubinger Fürstenhügel zu erkunden, soll durch die Blickbeziehung und die Ausstellung geweckt werden.



Der Ausstellungsgang spielt eine zentrale Rolle für die Erschließung der Gesamtanlage: Er empfängt, schützt und leitet die Reisenden zu allen wichtigen öffentlichen Funktionen, zu Tankshop und Raststätte. Auch das gläserne Foyer ist angebunden, die zentrale Anlaufstelle für die Besucherinnen und Besucher. © MONO Architekten

Seite 42/43: der fast fertige Ausstellungsgang im März 2021.

Der Bau der Tank- und Rastanlage begann im Oktober 2018. Die Shell Deutschland Oil GmbH wird die Anlage mindestens 30 Jahre lang betreiben.







Baukultur trifft Mobilität

Eine Radroute ab der im Stadtland Thüringen: Der urbane Raum fällt auf einer Landschaft mit großflächiger Grün- und Freizeitanlagen. Ein wichtiger Beitrag zur Mobilität der Zukunft.

Die Tank- und Radanlage „Landeser Hörstehläger“ ist ein Projekt der Metropoliten Bauerschaft (BA) Thüringen und ein Modellvorhaben als Überwachungs- und Umweltschutzmaßnahme. Sie leistet einen entscheidenden Beitrag zu einer Baukultur der Mobilität. Made in Thüringen.

Tank- und Radanlage



Zeitreiseweg

Weg zur Landschaftsterrasse

Die Außenbereichsbehörde entwickelt großflächige und korrektionales Konzept. Landschaftsarchitektur und Konzeptionsleistungen beziehen die Verkehrs- und Grünflächen bis hin zum Landeigenen Flächenbesitz. Eine mehrdimensionale Landschaft umfasst Mobilität, und Erhaltung sowie schon heute wird die konzeptionelle Lösung in den Dorf durch die Schaffung der Tank- und Radanlage zeitgemäß interpretiert.

Ein Projekt der IBA Thüringen

Die Neugier der Reisenden, bei einem Spaziergang auch den Hügel zu erkunden, soll durch die Blickbeziehung und die Ausstellung geweckt werden. Die hier integrierten Elemente enthalten Vitrinen mit Funden und Nachbildungen, erstastbare Gegenstände, interaktive Karten sowie Hörnischen. Dabei treten in der Vermittlung der historischen Inhalte auch Kontinuitäten bis ins Heute zutage, wie Kommunikationsdesigner Bram Loss von MUS verdeutlicht: »Diese Region konnte durch Handel und reisende Handwerker, die Techniken des Metallschmelzens hierherbrachten, besonders aufblühen und zu Wohlstand kommen – man kann durchaus Parallelen zwischen den damaligen Handels- und den heutigen Verkehrsrouten sehen.«

Ein StadtLandKnoten

In südlicher Richtung vom Leubinger Fürstenhügel ausgehend sind aufgrund des Autobahnbaus sogenannte Ausgleichsflächen geschaffen worden, in denen sich die Vegetation entfalten kann. Auch hierhin führt ein Weg, der schließlich in einer Art Landschaftsterrasse mitten im Grünen und mit Blick auf Architektur und Fürstenhügel mündet. Die Reisenden können somit auf verschiedenen Pfaden das eigentliche Raststättengelände verlassen, was in Deutschland im Übrigen ungewöhnlich ist. »Von der Landschaftsterrasse und dem Hügel aus kann man in besonderer Weise die Kulturlandschaft wahrnehmen«, betont IBA Projektleiterin Ulrike Rothe, »deswegen nehmen wir das Projekt sehr stark als StadtLandKnotenpunkt und als Schaufenster in die Region wahr.« Diese Idee funktioniert dabei auch umgekehrt: Durch den nahe gelegenen Saale-Unstrut-Radweg sollen auch Fahrradfahrende und Wandernde vom Fürstenhügel ausgehend den Zeitreiseweg zur Raststätte sowie die Gastronomie nutzen können.

Mit der Inbetriebnahme der Anlage, die für Ende März 2021 vorgesehen ist, sind zahlreiche positive Erwartungen verbunden: Neugier und Begeisterung für die Archäologie sowie Interesse für die Landschaft und ihre Hintergründe zu wecken. Mit der Aufwertung dieses ungewöhnlichen Ortes wird dabei das Potenzial von Architektur,

Mit der Inbetriebnahme der Anlage, die für Ende März 2021 vorgesehen ist, sind zahlreiche positive Erwartungen verbunden: Neugier und Begeisterung für die Archäologie sowie Interesse für die Landschaft und ihre Hintergründe zu wecken.

Landschafts- und Kommunikationsgestaltung erkennbar und somit veranschaulicht, dass Infrastrukturmaßnahmen nicht nur für die schnelle Befriedigung der nötigsten Grundbedürfnisse von Reisenden, sondern durchaus für Aufenthaltsqualität und gesellschaftlichen Mehrwert stehen können. Für die Projektakteurinnen und -akteure hat sich zudem deutlich gezeigt, was eine intensive Zusammenarbeit vieler Disziplinen unter sorgsamer Koordination und guter Kommunikation hervorzubringen vermag. »Beim Leubinger Fürstenhügel wurde durch die engagierte und kreative Arbeit einer Vielzahl von Menschen in Behörden, Unternehmen, in regionalen und lokalen Interessensgruppen die Chance genutzt, aus einer »normalen« Tank- und Rastanlage ein Highlight zu kreieren«, so fasst es Shell Deutschland Oil Manager Frank Warncke zusammen. Hiermit kann der Prozess sicherlich für viele weitere Projekte in der Region und bundesweit Modell stehen.

Träger	<ul style="list-style-type: none"> • Konzessionsgeber: Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch Die Autobahn GmbH des Bundes, diese vertreten durch DEGES Deutsche Einheit Fernstraßenplanungs- und -bau GmbH • Konzessionsnehmer: Shell Deutschland Oil GmbH
Partner	<ul style="list-style-type: none"> • Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie • Landkreis Sömmerda • Stadt Sömmerda
Förderer	Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft
Planungsbeteiligte	<ul style="list-style-type: none"> • Artelia GmbH • KMP Bauplanungs- und Projektmanagement • MONO Architekten • MUS Studio • Planorama Landschaftsarchitektur • PAD Weimar
IBA Projektstatus	IBA Projekt seit Juni 2017
IBA Projektleiterin	Ulrike Rothe



Der Siegerentwurf zur Tank- und Rastanlage Leubinger Fürstehügel von MONO Architekten, Planorama Landschaftsarchitekten und MUS Kommunikationsdesign.

Stopover with an opportunity for time travel
IBA Project Leubinger Fürstehügel Motorway Services

On the A 71 motorway between Erfurt and Sangerhausen, motorists will be able to stop at a new kind of service station that is not just a piece of motorway infrastructure but also serves as a gateway to the region and the surrounding landscape — and even to the history of mankind. The namesake of this unique site is the Leubinger Fürstehügel, a burial mound from the Early Bronze Age in which the princes of times past were interned some 4,000 years ago. The extension to the A 71 motorway, which was built between 2010 and 2015, passes close by the site.

The concept for the planned motorway services envisaged linked it to the ancient burial site. A design competition was held in 2014–2015 resulting in a compelling design that features a

long, linear building that houses the services area and points with its glazed gable end towards the Leubinger Fürstehügel. The architecture sets the scene for the burial site while remaining discreet and restrained in its expression. An exhibition on the Early Bronze Age culture begins inside the building and continues outside along the building as a ‘time travel trail’ that leads up towards the mound. Information panels along the way successively immerse interested visitors in the region’s past. The trail eventually circles the mound and leads to a viewing platform at its top, from which visitors are able to enjoy an impressive view of the Thuringian Basin.

The motorway service station is scheduled to be installed by the end of march 2021.